

Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.

Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Touren-Radfahrer, Touren-Ruderer, Touren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.

Offizielles Organ des „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes“ (20 Vereine) und der Märkischen Wander-Vereine sowie zahlreicher Turn-, Sport-, Geselligkeits-, Fremdenverkehrs- und anderer Vereine.

obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im

„Mark Brandenburg-Verein“; „Turnverein Berliner Beamten“; „Touristenklub Lankwitz 1904“; „Fecht- und Wander-Club Franconia, Berlin“; „Touristen-Klub Spree-Athen“; „Geselliger Wanderbund von 1905“; „Charlottenburger Touristen-Club Märkische Föhre, 1907“; „Wander-Klub Tempo 1907“; „Wanderklub Gesundbrunnen 1907“; „Wander-Club frei weg 1907“; „Märkischer Touristen-Klub 1909“; „Touristen-Club Zugvogel 1909“; „Wander-Verein Societas“; „Märkischer Wander-Klub 1910“; „Touristen-Club „frei weg“, 1910“; „Märkischer Heimatsbund Willibald Meis“; „Märkischer Touristen-Club Waldesrauschen“.

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September) wöchl., im Winterhalbjahr (Oktober—März) 14tägig, Sonnabends — Inserate: Biergepaltene Petitzeile 40 Pfg., bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.

Herausgeber und Redakteur:
Georg Eugen Kigler

Berlin SO. 36, Lansther Straße 8.
Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Abonnement pro Vierteljahr bzw. Winterhalbjahr 1,40 Mk. einschl. freier Zustellung. Betrag ist einzusenden. Bei Einziehung desselben beträgt der Abonnementspreis 1,60 Mk. einschl. Zustellung.

Nr. 7. (1911/12)

Einzelnummer 10 Pfg.

8. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Schloß und Stadt Lagow.

Von Carl Grünberg-Pankow.

Leider wird die Neumark noch immer viel zu wenig von Touristen besucht, obgleich dieser Teil der Mark Brandenburg einer der interessantesten ist. Das gilt vornehmlich von dem Sternberger Land, das landschaftlich viele berühmten Gebiete der Mark in den Schatten zu stellen vermag. Ein „Eilang-Tal“ und ein „Pleiske Tal“ wird der Wanderer nirgends in dieser Art in unserer Heimat wieder treffen.

Neben diesen „märkischen Werra-Tälern“ sind es liebliche Seenketten, ausgedehnte Buchenwälder und beträchtliche Höhenzüge, die dem Lande stellenweise einen außermärkischen Charakter geben. Aber auch der Historiker kommt hier reichlich auf seine Kosten; dafür hat eine bewegte Vergangenheit reichlich gesorgt. Einem beredten Zeugen vergangener Zeiten möchten wir heute unsere Aufmerksamkeit schenken, „Schloß und Stadt Lagow“ im Oststernberger Land.

Schloß und Stadt Lagow müssen in einem Zuge behandelt werden, denn die Geschichte des Einen ist auch die des Andern. Dem Namen nach ist die Stadt wendischen Ursprungs. Im Jahre 1190 begann der Tempelorden — dem in dieser Gegend schon die Dörfer „Tempel, Langenpsuhl“ und das heute verschwundene „Großdorf“ gehörte — mit dem

Bau des Schlosses. Die Stadt lag ehemals auf dem heutigen Kirchhofshügel, nordwestlich des Schlosses, während die Burg den ganzen Raum der heutigen Stadt zwischen Tschetsch- und Lagow-See einnahm. Als 1569 die Stadt gänzlich abbrannte, wurde sie an Stelle der Unterburg

— wo sie heute steht — wieder aufgebaut. Beim Pflügen auf den Aecker am Kirchhof stößt der Landmann noch heute auf Fundamentreste Alt-Lagows sowie der Burg, die hier gestanden hat. Auf dem Schloßberg, auf einer Halbinsel am Tschetsch-See, stand ehemals ebenfalls ein vorgeschobenes Kastell, das mit seinen Resten anfangs der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts abbrannte. Alle drei Schlösser sollen der Sage nach durch einen (angeblich) noch heute existierenden unter(?) dem Tschetsch-See sich hinziehenden Gang verbunden gewesen sein.

Urkundlich wird Lagow zum ersten Male 1250 erwähnt, als es den Templern „für ewige Zeiten“ vermacht wurde. Diese Ewigkeit hatte schon 1299 ein Ende, als Lagow an das Haus Klepitz kam. Nicht lange danach finden wir Schloß und Stadt Lagow im Pfandbesitz der Weseberger. 1547 beauftragt Markgraf Ludwig der Ältere den Johanniterorden, Lagow auszulösen. In einem Schreiben vom 24. Dezember 1550 bestätigen beide Ludwigs dem Johanniterorden Lagow mit allen Gerechtsamen und Liegen-

schaften auch „für ewige Zeiten“. Genannt werden: „Lagow, Spigelberg, Berse, Turznic, Malettedorf (Malchen-

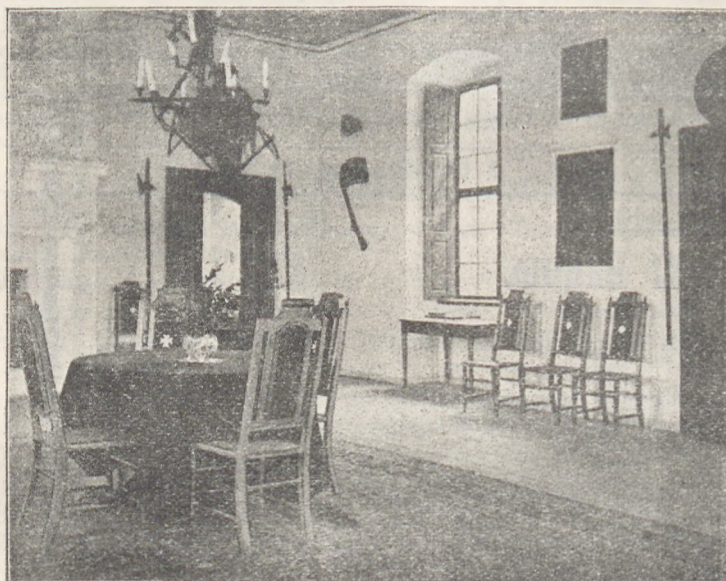


Schloß Lagow (Ostseite).

Amateur-Aufnahme von Willy Bulan.
Prämiert beim letzten, 5. Preis-Ausschreiben der „Mark“.

dorf), Patersdorf (Petersdorf), Gr. Ostesak, Schinaw (Schönow), Kerzbowen (Kirschbaum), Lindow, Hildebrandsdorf, Dübbernis, Malsow, Grabow, „Stedeken-Landow“, Tue-Lagow, Gandern, Gardekrow, Burghe, Wystok, Tweck, Cloppot, Orat,“ also ein ansehnlicher Landkomplex. Als bald darauf in Lagow eine Komturei eingerichtet wurde, da begann Lagows „große Zeit“.*) Doch trachteten die Johanniter nach der absoluten Vorherrschaft im Sternberger Land, was natürlich zu mancher Fehde mit dem eingeseffenen Adel und den Städten führte. Wie einst der Tempelorden — so geriet auch bald der Johanniterorden in Verfall und die „Rotmäntel“ wurden von allen Ständen bitter gehaßt. Bezeichnend für die Moral der geistlichen Ritter war, daß sich nicht viele scheuten, den „Pfeffersäcken“ aufzulauern. Die beliebte „Dollackenstraße Berlin—Frankfurt—Reppen—Meseritz“ lag zu verführerisch nahe und die Hohlwege des Spiegelbergs boten gute Verstecke. Damals war Brandenburg ohne rechtsgiltigen Herrn, der Deutschritterorden — dem die Neumark unterstand — konnte sich kaum seiner äußeren Feinde erwehren, so konnten die Raubritter ungehindert ihr „Recht auf der Straße“ behaupten. Die Kaufleute konnten nur unter Mitnahme starker Bedeckung reisen. Da gab's manchen Strauß und mancher Schnapphahn mußte mit seinem Blute die grünen Pleiskewiesen tränken. Als dann wieder geordnete Zustände einkehrten, mußten auch die Johanniter sich fügen. In einer vom 27. Oktober 1505 datierten Urkunde überträgt Kurfürst Joachim I. dem Lagower Komtur H. v. Alvensleben das Geleit der Kaufleute nach Meseritz „daß er sie weder schelten, werfen, noch anhalten solle“. Vermullich aber hatte man den Bock zum Gärtner gemacht, denn die Klagen wollten nimmer verstummen. Als dann zu Mitte des 16. Jahrhunderts auch des Johanniterordens Stündlein schlug, wurden die Güter beschlagnahmt und aufs neue verschenkt.**)

*) Siehe „Die Mark“ Nr. 52, VI. Jg. „Lagow und die Bechen-Seen“. Von Paul Boy. — **) Benutzte Quellen: Riedel: „Co'lex diplomaticus“; Wilhelm Freier: „Mf. Geschichte d. Landes Sternberg“.



Schloß Lagow. Der Kitterfaal.

Amateur-Aufnahme von Willy Bulan.

Eine uckermärkische Hochzeit um 1820.

Nach Dr. Adolf Stahl, mitgeteilt von Reinhold Jülicher.
(Fortsetzung.)

Von der herzugeeilten Frau des Pastors wurde dann dem Schulzensohn ein Glas Wein und eine Butterschnitte als Ehrenerweis verabreicht, und nachdem sodann vom Vater Vor- und Zunamen, Alter, Stand und Einwilligung der Eltern und was zum Aufgebot nötig abgefragt und aufgenommen war, verabschiedete sich der Bräutigam unter Handschütteln und aufgetragenen Grüßen, nachdem er zuvor die förmliche Einladung, sein Hochzeitsfest zu beehren, an den Herrn und die Frau Pastor gebührend angebracht und auch uns Kinder darin zu begreifen nicht unterlassen hatte.

Mit welcher Andacht lauschten wir am nächsten Sonntag in der Kirche dem 1. und dann wieder je acht Tage später dem 2. und 3. Aufgebot, die das große Ereignis mit all den Festgenüssen, die es uns verhieß, immer näher führten. Mit welcher Lust sahen wir an den drei Sonntagnachmittagen unsern würdigen Herrn Bechen, den Lehrer, das großblumige, buntfarbige Brauttuch und den großen, stark duftenden Noßmarienstrauß in der Linken, den spanischen Mohrstock mit dem vergoldeten Knopf in der Rechten, von Hof zu Hof wandern, um die Einladungen zur Hochzeit, wie es sein Amt und Recht war, in wohlgelesetem Spruche zu überbringen! Die Einladung an die Freundschaft (märkisch: Verwandtschaft) geschah schriftlich durch Hochzeitsbriefe, die ebenfalls zu den Accidentien des Küsters gehörten und bei deren Abfassung und Rundierung ich ihm an den Sonntagsvormittagen getreulich zu helfen pflegte.

Endlich erschien der ersuchte Donnerstag nach dem 3. Aufgebotssonntag, — denn diesen Tag bestimmte uralter Brauch für alle Völkbauer als Hochzeitsstag und ersten Tag des Festes, welcher sich nämlich bis zum Sonntagsvormittag in aller Fülle homerischen Schmausens vom Morgen bis zum Abend mit begleitendem Tanze hinzuziehen pflegte.

Uckermärkische Sagen.

Mitgeteilt von Reinhold Jülicher.

Der Anker in der Marienkirche zu Angermünde.

In Menoiger, Kr. Demmin, erzählen die Leute, daß einst vor vielen hundert Jahren über der Stadt, die jezo Angermünde heißt, ein schweres Gewitter tagelang stand und nicht weichen wollte. Endlich schickte der Rat den Türmer auf den Kirchturm, damit er nachsehe, ob das Gewitter vielleicht an der Kirchturmspitze sich festgehaft habe und darum nicht weitergehen konnte.

Zu seinem Erstaunen sah der Mann im Schallloch einen Anker sitzen, von dem aus eine schwere eiserne Kette in die Wolken zu einem Schiff hinaufging. Allerdings konnte man dies Schiff nicht sehen, allein was sollte es anders gewesen sein? Schnell wurde die Kette mit

einem scharfen Beil gekappt, und nun verzog sich das Gewitter in eine andere Gegend. — Der Anker ist zu einem ewigen Gedächtnis in der Kirche aufgehängt worden, und nach ihm hat die Stadt ihren gegenwärtigen Namen bekommen (Dr. H. Jahn, Volksagen aus Pommern und Rügen).

Zu dieser Sage, die etwas nach einem Schildbürgerstückchen schmeckt, teile ich hier aus den „Pommerischen Blättern für Volkskunde“ ein Volkslied mit, aufgezeichnet von Frau Lehrer Dajnow in Culsow.

Spottlied auf Angermünde.

Wat hew'n se denn vör' no Stadtmu'r doar?
O du Angermünde!
Die Stadtmu'r is von Gausenmest (Gäusmest)
Drum steht se ok so bombenfest,
O, o, o du Angermünde!

Wat hew'n se denn vör'n Kerkendoar?
O du Angermünde!
De Kerken is met Stroh gedeckt,

Im Klingbüdel heb'n de Vogel heekt —
O, o, o du Angermünde!

Wat hew'n se denn vör'n Kanzel doa?
O du Angermünde?
In de Kanzel is kein Trepp nich an,
Se trocken den Preister an'ne Haare 'ran,
O, o, o du Angermünde!

Wat hew'n se denn vör Musikanten doa?
O du Angermünde!
De ein' is loam, de ein' is blind,
De eine is'n Bierhapelkind (Säufer!)
O, o, o du Angermünde!

Ältere Berliner werden sich erinnern, daß man in der Umgegend von Berlin ein ganz ähnliches Lied (besonders von der famosen Kanzel) über das große schöne Dorf Tempelhof singt; es hat aber noch viel mehr Strophen als das mitgeteilte. — Das sind so in allen deutschen Landschaften übliche Ortsneckereien.

Die Natur in der Mark

Die Sumpfsypresse als märkischer Baum.

Von Wilh. Reichner.

Wenn wir die Sumpfsypresse als einen märkischen Baum bezeichnen, so kann dies allerdings nur im geologischen Sinne geschehen, denn es sind seit der Zeit, wo er im Urzustande bei uns heimisch war, mehr als eine Million Jahre verflossen. Diese Zeit sich vorzustellen, ist ohne weiteres nicht leicht, doch wird sie begreiflicher, wenn man Längenmaße zum Vergleich heranzieht und z. B. für 1 Jahr die Länge eines Meters setzt. Ein Jahrtausend würde dann 1 Kilometer sein, die Zeit seit dem Beginn der ägyptischen Kultur würde dann etwa 5—6 Kilometern entsprechen, und eine Million Jahre (d. h. 1000 Jahrtausende) eine Strecke von 1000 Kilometern geben. Zu jener Zeit also bildete die Sumpfsypresse an bestimmten Stellen Nord-Deutschlands in großen, abflusslosen Wasserbecken riesige Wälder, wie sie unser geologischer Mitarbeiter Herr Engelbert Graf in den beiden ersten Nummern des letzten Jahrganges der „Mark“ geschildert hat.

Jahrtausende hindurch ragten die Firsken des Waldes über Gras und Wasserpflanzen, Mohr und Seggen, von Schlingpflanzen umrankt, empor, bis nach und nach die Kraft erlosch und von gewaltigen Naturereignissen sandige Schlammmassen herbeigeführt wurden, die alles mit einer undurchdringlichen Erdschicht bedeckten. In Grobküchen lagern durchschnittlich 20 Meter von diesen Massen über dem Moor, das durch den Druck und die einwirkende Zeit wieder zur festen Substanz (Braunkohle) geworden und stellenweise 30 Meter mächtig ist. Die Stämme der Sumpfsypressen sind weniger gut erhalten, desto besser aber die Wurzelstüben. Im märkischen Museum ist im Raum 10a ein solcher Baumstumpf (ein Geschenk der Senftenberger Grube Viktoria) zur Ausstellung gelangt, doch hat man schon Durchmesser von 3 Metern und mehr festgestellt.

Ähnliche, hauptsächlich aus Sumpfsypressen bestehende Moore weist die Jetztzeit an der südlichen Ostküste von Nordamerika auf. Einzelne Exemplare sind in unserer Heimat durchaus keine Seltenheit, wenn sie auch nur als Pierbäume gepflanzt werden. So stehen einige im Berliner Tiergarten beim Denkmal Friedrich Wilhelms III., ein etwa 100 jähriger Baum im Neuen Garten zu Potsdam. Auch die Pfaueninsel, die Schlossgärten zu Lübben, Wörlitz, Zerbst u. a. m. zeigen prächtige Vertreter dieser Sypressenart, die auch auf dem Grillendamm zu Brandenburg a. S. sogar

eine Allee von gegen 30 alten, zum Teil schon durch Vermauerung geschützten Stämmen bildet. Auf den ersten oberflächlichen Blick kann man den Baum mit seinen fein gefiederten Blättern leicht für eine Akazie halten, doch sind Rinde und Kronenform ganz anders gestaltet. Fällt schon die rötliche, langspaltige Rinde auf, so verdient die Buchsform des Stammes noch mehr Beachtung. Wie alle Moorbäume fehlt ihnen — wenigstens im Urzustande — eine Pfahlwurzel, die sich in dem luftlosen Boden nicht entwickeln kann, und daher ist der Baum genötigt, seine Wurzeln allseitig flach auszusenden. Hierdurch entstehen am unteren Stamme rippenartige Streifen und geben ihm einen verhältnismäßig großen Umfang, der sich aber nach oben rasch verjüngt, wie es die photographische Wiedergabe zeigt. Selten wird man ein typisches Exemplar finden, da der Boden die Bildung einer Pfahlwurzel größtenteils zulässt, doch sind leichte Anklänge an die Grundform fast überall sichtbar.



Sumpfsypresse (unterer Stamm).

Liebhaber Aufnahme von Wilh. Reichner.

Vom Ameisenlöwen.

Von Wilh. Reichner.

Wenn man vom Ameisenlöwen spricht, kann man gewiss sein, daß unser unscheinbares Insekt mit dem langgrüßeligen, südamerikanischen Ameisenhären verwechselt wird, der sich in unserm „Zoo“ schon lange der Bewunderung des Publikums erfreut, aber nicht die Ehre hat, unsere Wälder zu bevölkern. Anders der Ameisenlöwe. Er fühlt sich dort am wohlsten, wo die Sonne ungehindert ihre glühend-heißen Strahlen sommerlang niedersendet und von früh bis spät wirken lassen kann, wo der Fuß des Wanderers im Sande tief einsinkt und wo nur graubraune Waldfalter, Hummeln und Bienen im Ericaceen- und Thymian-Büschel schwärmen und fast einzig und allein Leben in die Ginde bringen. Hier, sowie am Rande großer Wälder, vornehmlich aber in unmittelbarer Nähe alter Kiefernstämme, wo der Regen trockene Nadeln und Rindenbrocken fortgespült hat, finden wir die „Höhle des Löwen“.

Wir kennen sie wohl alle; jene kleinen, zirkelrunden Trichter im Sande von 5—7 cm Durchmesser und etwa 3 cm Tiefe aus lockerstem Sande, umgeben von einem kleinen Wall gleichen Stoffes. Wir blasen in eine größere Grube hinein und legen so den Grund bloß; mit ihm das gesuchte Insekt: Den Ameisenlöwen. Kaum fühlt er sich seiner schützenden Decke beraubt, so fängt unser braunschwarzer, stark behaarter 12—17 mm langer Mineur

sofort an, in Spiralwindungen rückwärts kriechend, mit der Spitze seines Hinterleibes eine Furche zu ziehen, um schließlich manchmal sehr schnell, doch anderwärts oft erst nach mehrstündiger Arbeit bis auf den Kopf wieder im Sande

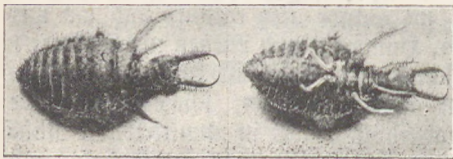


Trichterförmige Gruben des Ameisenlöwen.
Liebhaber-Aufnahme von Wilh. Reichner.

verborgen zu sein und im Grunde des Trichters aufs Neue auf Rand zu warten.

Wir helfen nach und bringen eine der geschäftigen kleinen Waldameisen an den Rand des Trichters. Sofort perlen die überaus winzigen Körnchen der stets lockeren, sandigen Böschung in die Tiefe und reizen den „Löwen“, der nun mit seinem überaus muskulösen Kopf den ihn bedeckenden und den herabrieselnden Sand bis an den Rand des Trichters empor wirft. Vielleicht — wie behauptet wird — um das Insekt zu bombardieren und herabzureißen, jedenfalls aber — was ich annehme — um genügend Bewegungsfreiheit beim Fassen der Beute zu haben; denn wohl nie wird man das Werfen ohne vorausgegangenes Niederrollen einiger Sandkörnchen beobachten. Gelingt es der Ameise nicht zu entkommen, so fassen die beiden scharfgezahnten Zangen unseres Räubers zu, und der vorher sichtbare Kopf verschwindet mit der Beute im tiefen Sande. — Vorbei! —

Da der Sättigungsprozeß nicht sichtbar ist, können wir nur annehmen, daß der Ameisenlöwe vermittlels seiner Öffnungen an der Innenseite seiner Kieferzangen, die mit einem Saugapparat in Verbindung stehen, die Säfte des getöteten Insektes aufnimmt, zumal eine Mundöffnung sowie Saugwerkzeuge gänzlich fehlen. —



Ameisenlöwe

(um das Doppelte vergrößert).

Obere Seite.

Untere Seite.

Aufnahme von Wilh. Reichner.

teils kugelrunden Kolon ein, der alsdann etwas tiefer im lockeren Sande vergraben liegt, bis im August oder September das geflügelte Insekt, die Ameisenjungfer, auskriecht.

Welch' großartige Wandlung! Erst ein plumper,

unansehnlicher Wegelagerer, jetzt ein libellenartiges, grauschwarz, doch schillerndes, leichtbeschwingtes Wesen, das im Sonnenlicht über zarte Halme gleitet, und — gleich ihren grünlichblauen und wasserhellen Schwestern in Binsenlaub — über schwanken Schilfgürteln und Niedflächen die kurze Lebensstunde auskostet, um dann in erster kalter Nacht zu verenden.

Nicht umsonst hat sie gelebt. Bald nach ihrem Ausschlüpfen legt sie eine geringe Anzahl gelblicher Eierchen im lockeren Sande ab, denen im selben Herbst noch die jungen Larven entkriechen und ihr räuberisches Wesen als Ameisenlöwen wieder beginnen. Kommt der Winter, und wird die Tafel immer larger bestellt, dann verkriecht sich unser Bekannter tiefer in den lockeren Sand hinein, um nach langem Winterschlaf im Frühjahr aufs Neue seine Gruben zu ziehen.

Biologische Betrachtungen an einigen Balkonpflanzen.*)

Von G. Stroede, Berlin.

Manche Ranken sind gegen Berührungsreize außerordentlich empfindlich. Berührt man z. B. eine junge Kürbisraute, so krümmt sie sich sofort nach der Berührungsseite hin. Man hat in diesen Ranken Sinneszellen, Zellen mit Fühlstüpfeln, entdeckt, welche für den Druckreiz empfänglich sind und ihn weiter leiten. Infolge des Reizes wird dann eine Bewegungserscheinung ausgelöst; indem der Turgor, d. h. der Saffdruck, in den benachbarten Zellen abnimmt, krümmt sich die Ranke nach der berührten Seite hin.

Wieder auf andere Weise versteht es der Gfeu, sich anzuheften. Da auch sein Stengel zu schwach ist, um sich selbst aufrecht zu erhalten, klettert er ebenfalls an Mauern und andern festen Stützen empor. Dabei schmiegert er sich dicht an diese an, und an der dem Licht abgewandten Seite kommen aus dem Stengel kleine Würzelchen, Haftwurzeln genannt, hervor. Diese dienen nicht, wie die Erdwurzeln, auch der Aufnahme von Nährstoffen, sondern lediglich zur Befestigung der Pflanze.

Eine wegen ihres schnellen Wuchses, der an ihre tropische Heimat erinnert, gern gezogene Balkonpflanze ist die Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus* L.). Vom Kressensamen, „der es schnell verrät,“ spricht schon das Gedicht. Da die Pflanze schnell wächst, hat sie auch ein großes Lichtbedürfnis. Der Stengel rankt nur wenig. Er wird aber bei Emporklimmen von den Blättern sehr unterstützt. Ihr Stiel ist nicht am Rande, sondern ziemlich in der Mitte der unteren Blattfläche befestigt. Sie bilden gewissermaßen Haken. Die obersten Blätter wachsen schneller als der Sproßgipfel, haken sich mit der Blattspreite hinter Stützen fest und heben so den ganzen Sproß mit empor, der dadurch aufs günstigste belichtet wird. —

Ein schönes Beispiel dafür, wie sich manche Pflanzen vor Tierfraß schützen, kann man ebenfalls auf dem Balkon beobachten. Geranien und Baclargonien sind ziemlich stark behaart. Unter Zuhilfenahme einer Lupe bemerkt man zwei Sorten von Haaren, die mit einander abwechseln. Die einen sind lang und spiz, die andern kurz und tragen oben ein rundes Köpfchen. Dieses enthält Drüsenzellen, welche fortwährend ein ätherisches Del absondern. Das letztere verbreitet beim Verdunsten den diesen Pflanzen eigentümlichen Duft. Versucht nun eine der so gefräzigen Schnecken an der Pflanze emporzukriechen, so wird ihr weicher Körper fortwährend von den längeren spizen Haaren gestochen. Außerdem ist der Geschmack des von den Drüsenhaaren abgefönderten ätherischen Dels für die Schnecke so unangenehm, daß sie es verschmäht, von der so gegen Angriffe

*) Siehe Monats-Beilage „Die Natur in der Mark“ in Nr. 3, VIII. Jahrgang.

geseiten Pflanze zu fressen, sich vielmehr schleunigst auf den Rückweg macht.

Zu vielen interessanten Studien bieten die Balkonpflanzen Gelegenheit, wenn sie ihre Blüten entfalten. Kehren wir da noch einmal zur Kapuzinerkresse zurück. Die beiden oberen Blütenblätter bilden im Verein mit den drei oberen Kelchzipfeln ein Regendach für die schräg stehende Blüte. Der Kelch ist oben zu einem langen Sporn ausgezogen. Beim Durchschneiden desselben bemerkt man, daß er etwa zur Hälfte, manchmal sogar ganz mit Nektar gefüllt ist. Nur langrüsselige Bienen, die Hummeln, können ihn dort herausfangen. Angelockt durch die auffällige Farbe der Blüte, läßt sich eins dieser Tiere auf dem mittleren der drei unteren Blütenblätter nieder. Saftmale an den Blüten- und Kelchblättern zeigen ihm den Weg zum Nektarium. Um dorthin zu gelangen, ist es aber genötigt, über die Haarkämme, die sich mehr im Innern der Blüte auf den unteren Blütenblättern befinden, zu klettern. Gerade hinter diesen Kammern stehen aber im männlichen Stadium der Blüte reife Staubgefäße. Auch über sie muß die Hummel herüber. Dabei beduht sie sich auf ihrer Unterseite mit Blütenstaub. Interessant ist dabei noch, daß die Staubgefäße nicht alle auf einmal ihren Blütenstaub entleeren. von den acht Staubblätter stellen sich immer nur zwei dem die Blüte besuchenden Insekt in den Weg. Die andern, die noch unreif sind oder ihren Pollen bereits verstäubt haben, sind abwärts gebogen und liegen den unteren Blütenblättern dicht an. Kommt nun unsere Hummel auf eine Blüte, die bereits in ihr weibliches Stadium übergetreten ist, so steht auf derselben Stelle, wo sonst die zwei reifen Staubblätter standen, die empfängnisfähige Narbe. Da dieselbe klebrig ist, bleiben auf ihr, sobald das Tier herüber kriecht, einzelne der mitgebrachten Pollenkörnchen haften. So vermittelt die Hummel, ganz unabsichtlich, die Fremdbestäubung bei diesen Pflanzen.

Auch die Pelargonienblüte zeigt interessante, biologische Einrichtungen. Sie ist auf einem ziemlich langen Blütenstiel befestigt. Bei genauerer Betrachtung bemerken wir, daß dieser ziemlich weit nach unten eine kleine Verdickung hat. Unter derselben ist er etwas dünner als in seinem oberen Teil. Zupfen wir aus der Blüte die Blumenblätter heraus, so sehen wir im Innern der Blüte am Grunde des größten Kelchblattes ein kleines Loch. Durch Hineinführen einer Borste können wir feststellen, daß dies Loch den Eingang zu einer Röhre darstellt, die bis zu der vorhin erwähnten Verdickung des Blütenstiels reicht. Hiervon können wir uns auch durch Querschnitte, die wir durch den Blütenstiel machen, überzeugen.

Die gefundene Röhre stellt den langen Sporn des erwähnten Kelchblattes dar, der mit dem Blütenstiel verwachsen ist. Sie enthält Blütenhonig, bildet also das Nektarium der Pelargonienblüte.

Welche Insekten können aber den süßen Saft aus diesem tiefen Behälter hervorholen? Es sind Schmetterlinge aus der Familie der Falter. Ihre Mittelkieser, die beide fest aneinander liegen, bilden zusammen eine Röhre. Diese wird Rollzunge genannt, weil sie gewöhnlich spiralförmig zusammengewollt an der Unterseite des Kopfes getragen wird. In ausgestrecktem Zustand ist sie, wie man sich leicht durch Beobachtung am lebenden Tier überzeugen kann, so lang, daß sie den Grund des Nektariums der Pelargonienblüte erreicht. Natürlich vermittelt der Schmetterling bei dem Besuch der Blüten zugleich die Bestäubung der Narben.

Wir haben hier einen Fall vor uns, wo sich eine Pflanzen- und Insektenfamilie aufs beste für einander angepaßt haben.

Den Geranien fehlt die oben beschriebene Honigröhre. Durch diesen Umstand lassen sie sich sicher von den Pelargonien unterscheiden.

Neuerst merkwürdige blütenbiologische Verhältnisse können wir bei der Feuerbohne beobachten.

Diese Pflanze gehört zu den Schmetterlingsblütern. So wird sie genannt, weil ihre Blüte Ähnlichkeit mit einem sitzenden Schmetterling hat. Die fünf Blütenblätter benennt man bekanntlich als Fahne, Flügel oder Segel und Schiffchen. Das letztere besteht aus den beiden innersten Blättern, welche an der Spitze verwachsen sind. Es stehen mehrere Blüten beisammen und bilden eine lockere Traube. Schon durch diese Häufung und die bunte Farbe der Blüten werden die Bienen angelockt. Außerdem bildet noch die Fahne jeder Blüte, die während des Knospenstadiums als obere Schutzdecke für die Geschlechtssteile der Blüte dient, sich aber beim Aufblühen aufrichtet, einen Schauapparat; gewissermaßen ein Aushängeschild. Von den zehn Staubgefäßen, die im Schiffchen verborgen liegen, sind neun mit ihren Fäden zu einer Röhre verwachsen. Diese ist oben aufgeschlitzt. In dem Schlitz liegt das zehnte, freie Staubgefäß. Zu seinen beiden Seiten ist je eine Rinne, welche zum Grunde der Staubblätter führt. Hier befindet sich im Innern der Röhre das Nektarium.

Die Blüte der Feuerbohne bietet dem sie besuchenden Insekt auch ihren Blütenstaub, den „Pollen“ dar. Der Mechanismus, durch den dies geschieht, ist sehr sinnreich, und ziemlich kompliziert eingerichtet. Die Staubbeutel liegen dicht zusammengedrängt in der Spitze des Schiffchens. Ist der Pollen reif, so plagen sie auf, entleeren ihn, und er bleibt in der Spitze des Schiffchens liegen. Zwischen den Staubblättern liegt der Griffel, dessen Spitze schneckenartig gewunden ist. Die Narbe befindet sich inmitten des Pollenhäufchens. Sie wird aber erst empfängnisfähig durch Verletzungen, welche die Haare der die Blüte besuchenden Biene ihr beibringen, kann also jetzt noch nicht von dem Pollen der eigenen Blüte bestäubt werden. Unter der Narbe ist der Griffel etwas verbreitert und mit Haaren besetzt, so bildet er eine Bürste.

Die aufliegende Biene setzt sich auf die vorhin als Flügel bezeichneten Blütenblätter. Vermöge ihres Gewichts drückt sie diese, die zwei einarmige Hebel bilden, herunter. Jeder Flügel hat aber an seinem oberen Rande eine Anschwellung, welche sich nun in eine kleine Einsenkung des Schiffchens legt und auch dieses mit hinunter zieht. Die steife Staubfadenröhre aber folgt dem Zuge nach unten nicht. Infolgedessen dringt oben aus der Spitze des Schiffchens der Stempel hervor. Durch die Bewegungen werden seine Hautpartien der Narbe zerrieben. Dadurch wird diese empfängnisfähig. War also die Biene schon auf einer andern Bohnenblüte, (die Bienen besuchen an einem Tage nur immer Blüten derselben Pflanzenart,) und also schon mit fremden Pollen beladen, so kann nun die Fremdbestäubung eintreten. Auch legt die Griffelbürste aus der Spitze des Schiffchens eine Portion Blütenstaub hervor; mit diesem beladen steigt die Biene weiter. Verläßt sie die Blume, so schnellen Schiffchen und Flügel wieder in ihre ursprüngliche Lage zurück.

Wir wollen damit unsere Betrachtungen schließen. Die wenigen in ihnen enthaltenen Beispiele aus der Biologie unserer Balkonpflanzen, denen sich leicht eine Menge anderer hinzufügen ließe, zeigen, daß die Natur auch im kleinsten Raum viel des Interessanten bietet. Auch hier enthüllt sie dem die größten Wunder, der sie zu schauen versteht.

Waldsee zu pachten gesucht.

Ein im West- oder Ost-Havellande gelegener Wald-See, schön gelegen, mit Fischereigerechtigkeit wird zu pachten gesucht. Offerten oder Hinweise u. „Waldsee 123“ a. d. Exped. d. „Mark“, Lausitzer tr. 8, erbet.

Neugegründeter Touristen-Verein,

im Ostteil Berlins sucht Anschluß von jün.eren Herren. Adressen unter „Wandern“ an die Expedition den „Mark“, Lausitzerstr. 8.

Wirtshaus zur deutschen Ecke

Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)
Gegenüber Stettiner Bahnhof

Geöffnet von 5 Uhr früh ab. — Aushang von Fahrplänen des Dampferverkehrs in Neu-Ruppin, Rheinsberg, Fürstenberg usw.

Empfiehlt sich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.

Ahrensberg bei Ludwigsfelde
Zum deutschen Haus
(Inh. Herm. Lehmann). Vereinszimmer. Saal.
Touristen und Turnern empf. Nachtlogis.

Altenhof am Werbellin-See (G. Werder-
mann). Altes Gasthaus unter
neuer Leitung. Gute Verpflegung. Sommer-
wohnung, mit u. ohne Pension (26 Zimmer).

Babelsberg Rest. Bürgershof
Klein-Glienicke
(Bes. OTTO BUGE). Ausgezeichnete Küche.
Dampferstation. Touristenheim.

Borgsdorf an der Nordbahn
Zur Friedens-Eiche
(Inh. Alb. Ganschow) Touristen u. Turnern
zur Einker empf. Saal und Vereinszimmer.

BURG Für Spreewald-Kahnfahrt
empfehlen sich die Vereinigten
Burger Fährleute. Vorbestellg. in d. Zentrale
Stettens Gasthaus 'Zum Spreehafen'. (Tel. 24).

Wagenfahrt von Vetschau
nach Burg im Spreewald übernimmt
WILLI WANN, Vetschau (vorher anmeld.)

Döberitz Hotel u. Rest. u.
St. Hubertus (G. Geske)
Hamb. Chaussee a. Artilleriepark, n. Südtor.
G. Speis. u. Getr. Vereinsz. Saal. Sommerwhg.

Eberswalde Hotel u. Restaurant
Stettiner Hof
(Emil Salomon) Bahnhofstr. Gute Speisen
gepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt.

Eberswalde Brauerei-Ausschank
(Inh. M. Müller)
In der Bahnhofstr. Saal u. Vereinszimmer
Bekannt als Turner und Touristenheim.

Eberswalde Schützenhaus
Inh.: OTTO BACH
Herrl. Höhenlage mitten i. Laubwald. Mittel-
punkt aller Touristenwege. Billige Küche.

Eichhorst Hubertusstock
(Inh. F. Rose)
Endstation d. Motorboot- u. Dampferfahrt.
Touristen u. Turnern empf. Gute Verpfleg.

FRIEDRICHSHAGEN

Hotel u. Restaurant Bellevue
Herrliche Lage am Müggel-See.
Grosser Garten. Station d. Stern-Dampfer.
Entzückender Blick a. d. Müggel-Berge
Vornehmstes Lokal am Müggel-See.

Granssee Hotel Deutsches Haus
(Bes. Kurt Winkler)
Neben dem Bahnhof. Schattiger Garten.
Touristen- und Turnvereinen empfohlen.

Dieses Feld kostet
6 Mark monatlich
bei Aufgabe für ganze Saison

Granssee Metzertins Restaurant und
Gartenlokal (5 Min. v. Bahnhof)
Am See gelegen. Gute Küche. Bill. Preise.
Gr. Saal, Kegelbahn, Veranden. Sommerwhg.
Angenehmer Sommeraufenthalt!

HAVELBERG

Mit altem 900-jährigem Dom.
Laub- u. Nadelwälder. Fluss- u. and. Bäder.
Idyllische Lage längs der Havel.
Bahn- u. Dampferverbindungen. Preiswerte
Pensionen. Ausk. Magistrat u. Bürgerverein.

SCHMÖCKWITZ

Es gibt **Gasthaus zur Palme** am
nur ein **Seddin-See**
und das liegt herrlich und schön an der neuen Schmöckwitzer Brücke
Bestgeeignet für Dampfer- und Landpartien.
Station der Dampfer-Gesellschaft „Stern“.
Herm. Peter.

Kienbaum Gasthaus z. Löcknitz
(G. Heusler)
Schöne Wälder und Seen in der Nähe.
Schatt. Garten am Wasser. Patzenh. Biere

Kupferhammer bei Müllrose
im Schlaube-Tal
Herrliche Lage. Inmitten Wälder u. Seen.
Gute Küche. Pension. Logis für Vereine.

All-Landsberg Gasthof zum
deutschen Haus.
(Inh. Gustav Zahl.) Beliebtes Lokal für
Vereine. Gute Küche. Vereinszimmer.

Leest an der Wublitz bei Potsdam
Rest. Paul Märten
Großangelegtes Rest. Bewährte Leitung,
Garten, Vereinszimmer. Logis. Gute Küche.

Für Sommerfrischler und Ausflügler
bietet das durch seine entzückende Lage
inmitten herrlicher Laub- und Nadelwälder
und sagemunwobener Seen bekannte

Kloster Lehnin

einen reizenden Aufenthalt. Näheres d.
„Verein z. Hebung d. Fremdenverkehrs“.

Kl. Machnow Rest. Franz Grothe
Vornehmst. Lokal a. Platz.
Großer schattiger Garten f. 2000 Personen.
Vorzügl. Küche. Gepfl. Biere. Saal. Zimmer.

Malzer Schleuse Gasth. zur Schleuse
P. Rönnebeck
Zwischen Oranienburg und Liebenwalde
am Malzer Kanal (nahe Grossschiffahrtsweg.)

Michendorf a. GAENECKE'S
Gasthaus (Tel. Mi. 2)
Turner-, Touristen-, Radfahrer-Heim.
Neuer Garten! Gute Küche. Aeltestes Lokal.

Sportshaus z. Großen Krampe
MÜGGELHEIM
Herrlich am Fuße der Müggelberge
und am Wasser gelegen.

Dampferstation :: Touristenheim
St. r'n Dampfer Dienstags u. Donnerstags
2 Uhr v. Jannowitzbr. (50 Pf. hin u. zurück).

Etablissement

Müggelschlößchen
(Inh. ANTON GIESHOFF)
Herrlich gelegen am Müggel-See.
Neben der Friedrichshagener Dampffähre.
Sitzplätze für 4000 Personen. Ruderboote.
Saal u. Zimmer f. Vereine. Sommerwohnung.

M. S. R.

Müggelsee-Strand-Restaurant
(Oekonom: OTTO METTERNICH)
20 Min. v. Bhf. Rahnsdorf
Herrlich am Müggel-See gelegen
Stern-Dampferstation. — Öffentliche Fähr.
Vereinen und Ausflüglern empfohlen.

Neu-Helgoland gegenüber Rahnsdorf
an Müggel-Mündung
Dampferverbdg. m. Friedrichshagen. (Brauerei)
Am Wald u. Müggelbergen. Vereinen empfohl.

Wollersdorf bei Erkner
See-Restaurant Springeberg.
(Bes. Fritz Fatke). 10 Min. v. Bhf. Erkner
Am herrl. Flaken-See. Perle der Mark.

Dieses Feld kostet
6 Mark monatlich
bei Aufgabe für ganze Saison.

Motzenmühle b. Motzen
Herm. Kaebe
Schön an Wald und Wasser gelegen.
Vereinszimmer. Garten. Logis. Kegelbahn.

Restaurant

NEUE MÜHLE
bei Königs-Wusterhausen
(Inh. R. Riedel.)

Grosser schattiger (arten. 2 Säle.
An Wald und Wasser herrlich gelegen.
Sommerwohnung. Dampferanlegestelle.

Neubrück bei Hennigsdorf
(Gasthaus W. Maass)
Direkt an der Havel, am Walde. Ver-
kehrslokal für Touristen, Turner, Vereine.

Phöben an der Havel bei Werder.
Gasthof W. Meyer
Schöner Garten am Wasser. Dampfersteg.
Eigene Bäckerei. Gute Speisen u. Getränke.

Potsdam

Wackermanns Höhe (Inh. A. Kremer)
Großartiges Panorama über Potsdam. Aus-
schanke v. Original-Potsdamer Stangenbier.
Gute Küche zu zivilen Preisen. Vereinszim.
Großen und kleinen Tanz-Saal, auch
Sonntags zu vergeben. Tel. Potsdam 1373.

Rangsdorf Gasthaus
H. ZIEDRICH
Herrlich gelegen. Ausflüglern u. Touristen
empfohlen. Saal. Vereinszimmer. Kegelbahn.

Rauchfangswerder
Waldhaus (Bes. E. Rutkowsky)
Idyllisch am Zeuthener See und an
schönen Waldungen gelegen.

Endstation der stündl. Stern-Tourendampfer
Empfehle Gesellschaften und Ausflüglern
mein altrenommiertes Etablissement.

Ravenstein-Mühle b. Friedrichshagen
(Rob. Küster)
Renov. Unt. neuer Leitg! Tel. Frdrshg. 265
Sommerwhg. Saal. Spielpl. Schattg. Gart.

RAHNSDORF

Restaurant Müggelgarten.
(Bes. M. Schäke)
Zwischen Bahnhof und Fähr bei Rahns-
dorfer Mühle. Schöner Vorgarten. Großer
Saal u. Vereinszimmer. Touristen, Turner,
Ausflüglern empfohlen. Gute Küche.

Rheinsberg Hotel zum Alten Fritz
(Inh. ALB. GERTZ.)
Logishaus u. Touristenheim. Gute Küche.
Sommerwhg. Gute Biere. Solide Preise.

Wend. Rietz am Scharmützel-See
Rest. R. Hanisch
Hot. u. Gasth. Zur Schleuse. Touristenheim
Sommerwhg. Garten a. See. Bootsverleihg.

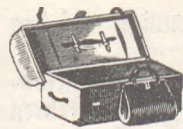
Seddin bei Beelitz.
Restaur. Jägerhof
Am Kl. Seddiner See. Herrlicher Aufenthalt.
Logis. (Inh. W. Kaltenbach. Tel. Beelitz 27)

Speichthausen Restaur. Waldhof
(Georg Daum)
Idyllisch im Schwärzetal und am Nonnen-
fluss. Für Ausflüge empfohlen. — Tel. 154.

Gasthaus zur Pohlenschänke
im Spreewald.
Post Lübbenau. Bes. F. Pohlentz. Fernspr.
Lübbenau 33. Größtes u. schönstgeleg.
Lokal im Mittelpunkt der Spree am Hoch-
wald, als Mittagsstation empfohl. Vorzügl.
Küche. „Fische mit Spreewaldsauce“.

an der Nordbahn
Stolpe „Krumme Linde“
(Inh. R. Borgfeldt). Bekanntes ländliches
Restaur. Verkehrslokal. f. Touristen u. Turner.

Lederwaren!



in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.
Sämtliche Touristen-Artikel:

Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen,
Wanderstöcke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der

Lederwaren-Fabrik gegründet (A. Schmelzlein Nachf.)
1835. H. SCHAARE
Berlin N. 4, Invaliden-Str. 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bhf.

Strausberg Restaurant und
Hotel Memmert.
Nahe Bahnhof und Fähr. Logis. Vereins-
zimmer. Gute Küche. Ausflüglern empf.

Landhaus Strausberg-Vorstadt
Inh. W. Grabert Tel. 246
Eingang zum lieblichen Annathal. Gute
Speisen. Angen. Aufenthalt. Rast-Station.

Hegermühle bei Strausberg
unten im Tal.
Alte Wassermühle. Gute Biere u. Küche.
Quelle. Sommerwohnung. Solide Preise.

Hungriger Wolf b. Strausberg
am Bötze-See.
Vereinen, Touristen, Ausflügl. empfohlen.
Gute Küche u. Verpflegung. Billige Preise.

Strausberg Gasthaus zur Sonne
Markt 13 (W. Gericke)
Touristen- u. Vereinsheim. Ausfl. empfohl.
Gute Küche, billige Preise. 2 Kegelbahnen.

Schlepzig im Unter-Spreewald
Inmitten desselb. geleg.
Wirtshaus „Zum grünen Strand der Spree“
(Bes. Tennert) Direkt a. d. Spree. Gut. Küche.

Treptow Neues Eierhäuschen
(Inh. F. Müller)
Wunderschön gelegenes Lokal an d. Spree.
Touristen u. Ausflüglern bestens empfohlen.

Restaurant u. Teufelssee
Waldschänke
Inh. Fritz Meyer (Tel. Cöpenick 53)
am Fusse der Müggelberge neben
dem romantischen Teufels-See.
Ausschank an der Bismarckwarte.
Dampfersteg (Stern-Ges.) am Müggel-See.
Schöne Waldpromenade zum Lokal.

Teupitz Restaurant Marwitz
(Bes. Herm. Lange)
Hinter Marktplatz, neben großer Linde.
Am Teupitzer See geleg. Motorbootstation.

Teupitz-See Märkische Riviera
Seebad Kleine Mühle
Hotel und Restaurant. Herrlich gelegen.
Motorb.-Station. Tel. Teupitz 5. Sommerwhg.

Tiefensee Spitzkrug
Bes. A. Moschner
Hauptstation im Blumenthal. Touristen-
heim. 12 Fremdenzimmer. Gute Küche.

Velten Gasthof R. Thiele
Neben der Kirche.
Großer Saal u. Garten. 2 Vereinszim. Logis.
Gute Küche. Touristen u. Vereinen empf.

Velten Gasth. Jul. Tübbicke
Neben der Kirche.
Groß. Saal, renov. Schöner Garten. Vereinsz.
Ausgez. Küche. Billige Preise. Tour. empf.

Velten Rest. Zur Turnhalle
(Inh.: W. Tübbicke)
Interessanter Turnhallenbau d. Turnvereins
Gutes Restaurant. Saal. Vereinszimmer

Werder a. H.

BISMARCKHÖHE
Inh. G. Altenkirch.
Neuerbauter Saal 1500 Personen fassend.
Vom Turm Blick auf 26 Ortschaften.
Schattiger Garten. Eigene Dampferstation!
Für Vereine Preisermäßigung.

Zühlsdorf (Liebenwalder Bahn)
Zur 900-jährigen Linde
(10 m Stammumf.) i. schattigen Garten.
Alter Gasthof Puttlitz (Bahn) jetzt O. Carl.

Eberswalde Wasserfall
Rest. G. Pescht. Tel. 67.
Mitten im Buchenwalde. Ausflüglern und
Vereinen empf. Gute Speisen u. Getränke

Saison-Inserate März bis Oktober):
1 Feld monatlich 6 Mark
2 Felder „ 10 „

Dreimal läuteten am Morgen von einer halben Stunde zur andern die Kirchenglocken, und nach dem ersten Läuten erschienen Braut und Bräutigam in vollem Festschmuck, um die üblichen Gaben in die Pfarre zu überbringen. Der Bräutigam den blanken, zinnernen Deckelkrug (Kroos genannt) mit braunem Bier gefüllt, — dem Brauttrunk und einen großen Kosmarienstrauß in der Hand, über den Krug gebreitet lag das hellbunte, diesmal seidene Brauttuch für die Frau Pfarrerin, das sonst nur von Baumwollstoff zu sein pflegte.

Die Braut trug in großer, buntgemalter irdener Schüssel ein Gericht Fische, und eine Magd, beiden folgend, die Hochzeitsgans und den mächtigen Weizenstuten. So laden sie beide aufs neue die Pfarrfamilie zum Hochzeitsfest ein. Mit freundlichen Dankesworten empfing meine Mutter die Gaben, mit Würde und Sammlung der Vater, bereits mit dem Ornat, dem Talar angetan, das Paar, das er vor Jahren in der Kirchenlehre unterrichtet und konfirmiert hatte, und das er nun jetzt für das Leben vereinen sollte. Eine unbewusste Nührung durchzog selbst miser Knabenherz bei den freundlich-ernsten Worten, mit denen der Vater diese Erinnerungen in seine Ansprache verflocht. Es weinte die Braut, die hübsche 19jährige Elise Burow, es weinte die Pfarrerin und wir weinten zur Gesellschaft mit, ohne daß darum unsere Blicke weniger erfrent die Pracht des Brautschmuckes gemustert oder unsere Gedanken sich von der nahen Aussicht auf die rotbezugerte Hochzeitschüssel abgewendet hätten. Nur der Pfarrherr behauptete seine ruhige Würde und der Bräutigam seine phlegmatische Gelassenheit.

Beim dritten Läuten begann der Hochzeitszug. Voran die Braut, geleitet von den Brautjungfern und gefolgt von zw. Brautdienern, Junggesellen aus der Verwandtschaft, von deren rotseidenen Baudelieren eine Unzahl roter und blauer Bänder über Schulter und Rücken herabwallten und deren Hüte gleichfalls mit solchen geschmückt waren. Die Braut selbst strahlte im vollen Glanze des von der Sitte streng geregelten Aufputzes. Vor allem war ihr Haupt das Staunen und die Bewunderung aller Zuschauer. Eine Künstlerin, welche aus dem nahen Städtchen Brüssow eigens zu diesem Teil des Aufputzes geholt worden war, hatte das Wunderwerk vollbracht. Mit Hilfe der nötigen Frisur-Zugredienzien erschien der Umfang des bräutlichen Hauptes um das doppelte vermehrt und das gekräuselte und gepuderte Haar mit einer verschwenderischen Fülle von Flittern

und bunten Glasperlen, Flitternadeln, gemachten Blumen und sonstigem Glibbernden und Gleißenden zu einem Rundbau ausstaffiert, auf dessen höchster Spitze, uns noch kaum sichtbar, die mit Myrten durchflochtene Brautkrone prangte. (Fortsetzung folgt.)

Vereins-Nachrichten.

Allgemeiner Märkischer Touristen-Bund.

Sonntag, 13. August: **Gemeinsame Wanderfahrt zur Ufermark.** Abfahrt 6.00 Stett. Hauptbhf., 6.07 Bhf. Gesundbr. bis Lüdersdorf (über Angermünde). Wanderung nach dem malerisch an der Oder gelegenen Dorf Stolzenhagen (Frühstück), Besichtigung des Schlosses und Gutsparks, Wanderung durch die Gellmersdorfer Forst nach Stolpe, Besichtigung des Schlosses und des vielhundertjährigen mächtigen Bergfrieds der früheren Burg, herrliche Aussicht über das Oderbruch (Mittagsrast, Abkochen und Mittagstafel), Dampferfahrt auf der Oder nach Schwedt, Besichtigung der Stadt, Besichtigung des Schlossens Monplaisir, Wanderung an Tabakfeldern vorüber nach Vierraden, Besichtigung der Stadt und der Tabaklagerhäuser, Besuch der Burgruine Hohenstein. Rückmarsch nach Schwedt (Abendrast), Heimfahrt 6.20 bzw. 10.56 Uhr. Gesamtfahrtreise (4. Kl.) etwa 4.50 Mk. einschl. Dampferfahrt. Wegen der Bestellung des Dampfers ist es notwendig, daß vorher feste Anmeldungen erfolgen. — Beteiligung Jedem (Damen und Herren) freigestellt. Auch Mitglieder nicht angeschlossener Vereine sind willk. — Fahrt beliebig 4. oder 3. Kl. mit Sonntagskarte Schwedt. — Fahrkarten selbst lösen.

Mark Brandenburg-Verein.

(1. Vorsitzender: Redakteur Georg Eugen Kitzler, Kaufstr. 8). Schriftführer: F. Glaesmer, Rixdorf, Emserstr. 27; Geschäftsstellen: A. Keller, Cigarrengeschäft, Molkenmarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.)
 Sonntag, 20. August: Wanderfahrt Trebnitz a. Ostbahn (Frühstück 8.30—9.30 Gasthof H. Günther), Obersdorf, Hermersdorf (Mittag 12 bis 1.30 Gasthof P. Wormuth, Mk. 1.20), Kapnower Mühle, Eichend. Mühle (Kaffee 4—5), Alte Mühle, Gr. Klobich-See, Münchehofe, Dahmsdorf (Abendrast Gasthof Rehfeldt 7.30—8.30) 25 km. Führung 6. August: Schulz, Reusch; 20 August: Schulz, Ritz, Trepp 6.30 Schles. Bhf., Wartef. 3. Kl. Abf. 6.53, Heimf. 9.01 Teilnehmertarten f. Mitgl. 2.60, f. Gäste 2.90 Mk. — Sonntag, 13. August: Spandau, Finkenkrug, Brieselang, Nauen. Treffp. 7.00 Wartef. 3. Kl., Abf. 7.21 nach Spandau, Straßenbahn zum Stadtpark (Frühstück 8.15—9.15), Spandauer Stadtpark, Kuhlake, Falkenhagener Banernheide, Alter Finkenkrug (12.50—2.00, Mittagessen 1.25 Mk.), Brieselang (Laubwald), Krug Brieselang (Kaffee 3—4.00), Büttenheide, Forstb. Nauen, Rest. Weinberg (Rast bis 8.55), Bhf. Nauen, Heimfahrt 9.24 — Sonntag, 27. August: Wanderfahrt zum Werbellin-See. Abteilung A. Führung: Jülicher: Treffp. 5.45 Stett. Bhf., Abf. 6.00 nach Station Werbellinsee (über Eberswalde); Abt. B. (Führung: Kitzler): Treffp. 8.15, Abf. 8.36 Dampferfahrt über den Werbellin. Zusammentreffen in Eichhorf. Umwanderung des Sees, Mittag in Altenhof. Teilnehmertarten 4.00 Mk. f. Mitgl., 4.65 Mk. f. Gäste.

Turnverein Berliner Beamten.

Sonnabend, 12. August: Sommerfest des Schönhauser Turnbezirks in der Brauerei Julius Böhrow, Preuzlauer Allee 242—247 Turnerische



Leineweber

Berlin C., Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6.
 :: Gegenüber der Breitestrasse ::

Herren- und Knaben-Kleidung

:: Spezial-Abteilung für Touristen-Kleidung ::

Anzüge in vielen Faltenfaçons
 18, 21, 25, 28, 32, 36, 42 M.

Wasserdichte Pelerinen und Wettermäntel
 :: für Damen und Herren ::
 12⁵⁰, 15, 18, 21, 25, 28 32 M.

Loden-Joppen :: Loden-Hosen :: Hüte :: Stöcke
 :: Rucksäcke :: Hemden. ::

Grosse Auswahl Billige Preise

RESTE!

Damentuche, schwarz und farbig **Kostüm-Stoffe** (neueste Muster zu jeder Saison) **Seidenplüsch, Astrachan und Krimmer.**

Konfektion

Paletots, Jaketts, Kostumes und Kostumesröcke, Loden, **Pelerinen** in grosser Auswahl

C. Pelz, Kottbuser Strasse 5

Hochbahnhof Kottbuser Tor.

Vereins-Abzeichen

liefert preiswert

PAUL STUMPE

Oranienstr. 58a (Moritzplatz)

Aufführungen, Militär-Konzert und Tanz. Anfang 6 Uhr. — Sonnabend, 19. August: Abends 8 Uhr im Vereinslokal Außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Protokoll, 2. Anträge, 3. Verschiedenes. — Sonntag, 3. September: Herbstfest der Berliner Tuungane in der Hasenheide. Der Sonntag ist möglichst frei zu halten. Sonntag, 9. September: Turnfahrt. Näheres folgt. Turnschwester und Turnbrüder! Wir müssen jetzt zum Stützungsfest Vorführungen einüben. Kommt recht rege zum Turnen, damit wir unsern Gästen etwas Gutes zeigen können. Der Vorstand.

Touristen-Club von 1893. Sonntag 13. August: Beech-Sommerfeld, fh. Birkenholzgrund, W. W. Kerkow, fh. Neudorf, Neuhof, Hasenheide 25 km. Abf. 6.46 Stett. Fernbhf.

Geselliger Wanderbund von 1905. (1. Vorsitzender Herm. Häckert, Turmstr. 61.) Sonnabend, 19. August, abds. 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung im Klublokal Rest. „Hochmeister“, NW., Huttenstr. 3.

Wanderverein Friß voran. Sonntag 13. August: Grüneberg, Teschendorf, Seilers Teerofen, Hohenbruch-Schleuse, Spwanie, Abf. 5.42 Stett. Bhf.

Nachtwanderklub „Mondscheinbilder“ 1902. 35. Tour: 12./13. August: Belgig, Raben, Rabenstein, Senst, Dobien, Wittenberg, Bälzig, Zahna. Abf. 11.38 Bhf. Friedrichstr. Führer: E. Gerlach.

Touristenklub Panitzsch 1904. 13. August: Uckermarkfahrt des Allgemeinen Märk. Touristen-Bundes. — Dienstag, 22. August, Sitzung im Vereinslokal, Kantwitz, Viktoriastr. 56/58. — Sonntag, 3. Sept. Wanderung: Bhf. Beelitz, Teufels-See, Kähnsdorf, Seddiner-See, Rauhberg, Wildenbruch, Mischendorf. Führung: Reichner, Wispel. Abf. Bhf. Friedrichstr. 7.25 Uhr

Touristen-Club „Spree-Athen.“ Dienstag, 22. August: Gesell. Sitzung, Ohmstr. 2. — Sonntag, 13. August: Wanderschaft nach Neu-Ruppin, Stendenitz, Volken-M., Kunsterspring-M., Neu-Ruppin. Führer: Schimonek. Abf. Stett. Haupt-Bhf. 6.46.

Wanderklub Tempo 1907. (1. Vors. Willy Koenig, Pantkow, Wollantstr. 102, Clublokal Berlin, Kaiserstr. 35.) — Sonntag, 13. August: Teilnahme an der Uckermarkwanderung des Allg. Märk. Tour.-Bd., Treffp. 5.45 Portal Stett. Hauptbhf. Gäste, Damen und Herren, willkommen.

Wanderklub Gesundbrunnen 1907. — Sonntag den 13. August: Beteiligung an der Uckermarkfahrt. — Voranzeige! Sonntag 27. August: Nachtwanderfahrt: Grünau, Schmöckwitz, Seddin-See, Zwiebusch, Gosener Berge, Krampenburg, Müggelheim, Friedrichshagen. Abf. Sonnabend 10.50 Schles. Bhf. Teilnehmerkarte 60 Pfg. Führung: Hugo Neumann.

Touristen-Club von 1907. Sonntag, 13. August: 100. Wanderschaft des Clubs: Beteiligung an der Uckermarkwanderung des U.-M.-C.-B. — Mittwoch, 16. August: Sitzung der Damen-Abteilung Sonnabend, 19. August: Sitzung der Herren-Abteilung im Clubhaus, Landsbergerstr. 85.

Charlottenburger Touristen-Club „Märkische Föhre“. Sonntag, 13. Aug.: Beteiligung an der Uckermarkfahrt des U.-M.-C.-B. — Sonntag, 20. August: 6. Schülerwanderung nach Tegel, Tegelort, Conradshöhe, Papenberge, Spandau. Verflg. 7.15 Uhr Bhf. Savignypfahz Eing. Bleitkreuzstr. Abf. 7.30 Uhr. Teilnehmergebühr M. 0.70 (für Fahrgeulder u. Kaffee).

Wander-Club Freiweg 1907. Sonntag, 20. August: Unsere 2.

Vereins-Motorbootfahrt nach der Krampenburg wird auf einige Zeit wegen Motordefekt verschoben. — Sonntag, 13. August: Beteiligung an der Bundesfahrt nach der Uckermark. — (Gesäftsstelle Willibald Fröhlich Schriftführer und Bundesvertreter, N. 113, Bornholmerstr. 88.)

Touristen-Club „Zugvogel 1909.“ Sonnabend, 12. August: Nachtwanderung Eberswalde, Oderberg, Lüdersdorf, hier selbst Zusammentreffen mit den Teilnehmern der Bundeswanderfahrt. Treffp. 8.30 Uhr vor Bhf. Gesundbrunnen. Abf. 8.48. Führung: H. Wachtel.

Wander-Verein „Societas“. (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21. Sonnabend, 12. August: Geschäftl. Sitzung im Vereinslokal „Zum Alten Friß“ Invalidenstr. 15 pünktlich 8 1/2 Uhr. — Sonntag, 20. August: 50. Wanderschaft nach Alt- und Neu-Ruppin, Endow, Gransee. Führung: P. Spetmann, Schönwalderstr. 15. Gäste, Damen und Herren willkommen.

Touristen-Club „Freiweg 1910“ (1. Vors. Otto Winkelmann, Libauerstr. 8.) Sonnabend, 12. August: 25. Wanderahrt. Abf. abds. 8.15 Stett. Fern-Bhf. nach Niederfinow, Tiepe, Oderberg, Paarsteiner See, Lüdersdorf, mit Anschluß an die Bundesfahrt des Allg. Märk. Touristen-Bundes nach der Uckermark.

Märkischer Wander-Club 1910. (Vors. Otto Bahrke, N. 39, Gerichtstr. 45.) Sonnabend-Sonntag 19./20. August: 22. Wanderschaft Alt-Lüdersdorf, Dannenwalde, Posen, Bredereiche, Himmelpfort, fsh. Woblig, Lychen. Abf. Sonnabend abds. 10.17 Stett. Bhf. nach Alt-Lüdersdorf. Weglänge ca. 30 km. Führung: E. Müller — Mittwoch, 23. August: Geschäftl. Sitzung pünktl. 8 1/2 Uhr im Rest. Klapper, Gerichtstr. 52.

Frei- und Wander-Club „Franconia“. (Vorsitzender Franz Teschke, Onceisenstr. 24. Tel. IV, 4994.) — Sitzung jeden Freitag, Hülsebeibräuerei, Koppenstr. 68/69. Sonnabend 19. August: Nachtwanderfahrt Leuenberg, Melchow, Nonnenfließ, Spedthausen. Führer Ludwig Ernst. — Sonnabend, 9. September: 2. Stiftungsfest, Eintrittskarten à 30 Pfg. nur im Vorverkauf in der Geschäftsstelle Friß Lindholz, Löwestr. 12 zu haben, Gäste willkommen.

Märkischer Heimatsbund Willibald Alexis. (Vors. Paul Boy, Voltastr. 44.) — Sonntag, 13. August: Beteiligung an der Uckermarkfahrt des Allgem. Märk. Tour.-Bundes. — Mittwoch, 23. August: Abendspaziergang durch den Tiergarten. Treffp. 9 Uhr Brandenburger Tor (Kaiser Friedrich-Denkmal).

Jedem Wanderer sehr zu empfehlen ist das

Märkische Wanderliederbuch

Zusammengestellt u. herausgegeben von
Georg Eugen Kitzler.

Enthält 270 der schönsten Marsch-,
Wander- und Volkslieder.

Preis 60 Pfg. (Porto 5 Pfg.)

Verlag „Die Mark“ (G. E. Kitzler) Lausitzerstr. 8

Clichés

jeder Technik
Holzschnitte, Ätzungen,
Galvanos.

Paul Messer

Berlin SW 68, Ritterstr. 42/43

Peek & Cloppenburg

Ross-Strasse 1 u. 1a Berlin C. 19 Gertrauden-Str. 26-27

Modernes Kaufhaus für
HERREN-BEKLEIDUNG
Spezial-Abteilung für Loden

Nur eigene Erzeugnisse.

Haus-, Jagd-, Gebirgs- und Wirtschafts-Joppen
Wetter-Mäntel für Damen und Herren. — Jagd-,
Gebirgs- u. Auto-Pelerinen, Hohenzollern-Mäntel

Zweckmässig.

Preiswert.

— GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG GRATIS UND FRANKO —



Gelegenheit!!

Photograph. Apparat 13:18, 6 Doppelmahagonikassetten, mit Stativ u. sämtl. Zubehör, Zeit- u. Momentverschluss billig zu verkaufen.
Hugo Neumann, Berlin, Elsasserstr. 9.

Berliner Clubhaus

Inh.: Ad Schinkel, Berlin SO.
Ohmstr. 2. Fernsprecher IV, 3613.

Halten Sie fest!

an dem Prinzip, Ihre

Schuhwaren

nur beim Fachmann zu kaufen

E. Zimmermann

Molkenmarkt 12—13.

Ältestes Geschäft des Centrums
seit 27 Jahren bestehend.

Handarbeit :: Touristenstiefel
Reparatur-Werkstatt.